

Erfahrungsbericht Buenos Aires

Vorbereitung:

Da ich in meinem Auslandssemester in Buenos Aires viele tolle Erfahrungen machen konnte, hatte ich bereits damals den Wunsch für das PJ zurück zu kehren. Die Vorbereitung für das PJ lief erneut über das Auslandsbüro der Medizinischen Fakultät Köln: Zibmed. Insgesamt habe ich mich etwa ein Jahr vorher beworben. Für die Bewerbung sind viele Dokumente notwendig. Ich empfehle daher, sich an das Zibmed zu wenden und das Austauschbüro der UBA (Universidad de Buenos Aires) direkt anzuschreiben. Dadurch bekommt man eine genaue Liste mit den erforderlichen Dokumenten.

(http://www.fmed.uba.ar/organigrama/s_docgrad/internacionales.htm)

Ab einer Aufenthaltsdauer länger als drei Monate wird von Austauschstudenten ein Studentenvisum gefordert. Der gesamte Visumsprozess findet allerdings in Argentinien statt. Insgesamt benötigt man ein Certificado de Domicilio, ein Certificado de Antecedentes Penales, zwei Passbilder und die Studienbescheinigung der UBA. Dieser Prozess dauert einige Wochen, daher empfiehlt es sich rechtzeitig damit zu beginnen.

Für die Finanzierung habe ich die Zibmed-Förderung von 150€ monatlich in Anspruch genommen. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass diese nur für jeweils 4 vollendete Wochen gezahlt werden kann. Eine weitere Finanzierungsmöglichkeit ist das PROMOS-Stipendium des DAAD.

Eine andere Möglichkeit ein Tertial in Buenos Aires zu absolvieren ist die direkte Bewerbung an einer der Kliniken, die ebenfalls auf der Länderliste des LPA Düsseldorf stehen (z.B. Hospital italiano, Hospital alemán). Meist genügt eine Mail an den jeweiligen Studierendenkoordinator, um die benötigten Dokumente heraus zu finden. Allerdings ist in einigen dieser Kliniken das Tertial kostenpflichtig (ca. 500€/Monat im Hospital alemán).

Unterkunft:

Grundsätzlich kann man sich natürlich erst einmal ein Hostel buchen und dann vor Ort suchen. Da aber ähnlich wie in Deutschland das Meiste übers Internet läuft, kann man sich auch schon vorher um eine Wohnung kümmern. Ich habe meine Wohnung über www.roomgo.ar gefunden. Eine andere Seite ist Craigslist. Meistens wird man sehr zeitnah zu einer Besichtigung eingeladen.

Die meisten Argentinier leben mit ihren Verwandten oder Familien zusammen und WGs sind nicht so verbreitet. Ich hatte aber sehr viel Glück mit meiner Wohnung und habe mit einem kolumbianischen Pärchen, einem venezolanischen Pärchen und einer Argentinierin in dem

Barrio Parque Patricios zusammengelebt. Bei ausländischen Studierenden sind die Viertel Palermo, Recoleta und San Telmo sehr beliebt. In Palermo befinden sich die meisten Bars und Klubs und es gilt als relativ sicheres Viertel. Die Mietpreise sind leider nicht so billig und belaufen sich je nach Größe und Lage auf ca. 300-350€ inkl. Nebenkosten. Da aber in Argentinien eine sprunghafte Inflation herrscht, sind solche Preisangaben immer relativ.

Studium an der Gasthochschule

Die Universidad de Buenos Aires ist die größte öffentliche Universität des Landes. Ihre Fakultäten sind über die ganze Stadt verteilt, so dass es keinen einheitlichen Campus gibt.

Die Facultad de Medicina ist direkt neben dem Hospital de Clinicas, dem größten öffentlichem Krankenhaus, das wie eine Universitätsklinik funktioniert. Während die Ärzte und die Lehre dort ein sehr hohes Niveau haben, ist die technische Ausstattung leider dürftig. Ich wurde für das chirurgische Tertial für das Hospital Naval eingeteilt, das ein Lehrkrankenhaus der UBA ist. Da es mehrere Lehrkrankenhäuser der UBA gibt, wird man je nach Fachgebiet und Verfügbarkeit einem Krankenhaus zugeteilt.

Das Hospital Naval ist grundsätzlich zunächst einmal ein Marinehospital. Tatsächlich sind aber nur eine Minderheit der Patienten und Ärzte Soldaten. Als Privatkrankenhaus steht es auch zivilen Ärzten und Patienten zur Verfügung.

Das Hospital Naval ist ein Krankenhaus der Maximalversorgung. Ich habe mein Tertial in der Abteilung für Allgemeinchirurgie verbracht. Die Station bot Platz für etwa 50 Patienten. Operiert wurde montags, mittwochs und freitags in drei Sälen. Dienstags fanden alle Spezialsprechstunden statt und donnerstags waren hauptsächlich Teambesprechungen einschließlich Fall- und Literaturvorstellungen.

Mein Arbeitsalltag begann um acht Uhr morgens und dauerte bis etwa 16h. Die Assistenzärzte hingegen arbeiteten wesentlich länger. Von fünf Uhr morgens bis acht Uhr abends, zusätzlich dauerten die Dienste 36 Stunden anstatt der in Deutschland üblichen 24 Stunden. Da in Buenos Aires PJler keine festen Tätigkeiten wie z.B. Blutabnahmen haben, hatte ich innerhalb des Krankenhauses die Freiheit mir die Dinge anzusehen, die mich interessieren. So konnte ich sehr viele Operationen sehen und mir einige chirurgische Basisfähigkeiten aneignen. Allerdings kann man leider selten assistieren, da diese Aufgabe von den Assistenzärzten übernommen wird. Ebenso konnte man sich alle Sprechstunden ansehen und so viele verschiedene Patienten und Krankheitsbilder kennen lernen. Grundsätzlich kann man somit sehr viel theoretisch lernen, praktisch leider nicht ganz so viel.

Die Assistenzarztzeit ist in Argentinien sehr hierarchisch geregelt. Die sogenannte Residencia dauert insgesamt vier Jahre. Pro Jahr steigt man ein Rang auf und übernimmt damit mehr Verantwortung und anspruchsvollere Aufgaben. Dabei wird immer zunächst an den Ranghöheren berichtet, so dass Therapieentscheidungen meistens nicht selbstständig sondern immer in Absprache mit dem Vorgesetzten erfolgen. Die Kommunikation und Dokumentation erfolgt in Ermangelung eines geeigneten IT-Systems hauptsächlich über WhatsApp und Google Drive.

Der Unterschied zwischen privaten und öffentlichen Krankenhäusern ist eklatant. Während in öffentlichen Krankenhäusern viele technische Geräte fehlen, sind private Krankenhäuser

wie das Hospital Naval sehr gut ausgestattet. Hier wird einem auch die finanzielle Stärke Deutschlands bewusst, wenn man feststellt, dass die komplette OP-Ausrüstung aus Deutschland ist.

Alltag und Freizeit/Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten sind immer von der aktuellen Wirtschaftslage in Argentinien abhängig. Für die Miete sollte man aber etwa den gleichen Betrag wie in Köln einplanen. Dafür sind öffentlicher Transport und Essen meist wesentlich billiger.

Als Austauschstudent kann man sich bei der Stadt Buenos Aires registrieren (study.buenosaires). Dadurch erhält man ein kleines Willkommenspaket bestehend aus Stadtplan, Sube-Karte (für den öffentlichen Nahverkehr), SIM-Karte, und Fahrradkarte. Außerdem wird man regelmäßig zu kostenlosen und spannenden Führungen eingeladen, z.B. in den Kongress.

In meiner Freizeit habe ich in meinem Viertel Basketball gespielt. Dies war sehr interessant, da man hierbei ganz andere Menschen als in der Universität kennengelernt hat. Besonders beim Basketball in meinem Viertel, das ein klassisches Arbeiterviertel in der Nähe einiger Villas Miserias und die Heimatstätte des Fussballklubs Húracan ist, bekommt man natürlich andere Geschichten und Meinungen als im universitären Umfeld zu hören.

Kulturell hat Buenos Aires unglaublich viel zu bieten, so dass ich gar nicht dazu gekommen bin alles zu machen. Besonders empfehlen kann ich ein Besuch in den vielen Centro Culturales, die eine riesige Vielfalt an Musik, Kunst und Subkultur ermöglichen. Außerdem lohnt es sich eine obra im Teatro Colon oder in einem der zahllosen Theater auf der Avenida Corrientes zu besuchen. Ebenfalls sehr zu empfehlen sind die kostenlosen Führungen von Buenos Aires Turismo, die eine bunte Vielfalt an Tours anbieten, die sehr liebevoll und detailreich geplant wurden.

Die hippesten Barrios sind definitiv Palermo mit seinem Nachtleben und San Telmo mit seinen Boutiquen, Cafés und Antiquitätenläden. Ein kleiner Tipp für eine tollen nächtlichen Blick über Buenos Aires ist die Skybar des Hotels Alvear Icon im 32. Stock im Puerto Madero. Mehr als einen Drink kann man sich dort nicht leisten, aber die Aussicht ist es wert.

Da ich aus meinem Auslandssemester noch einige Freunde hatte, habe ich hauptsächlich mit diesen etwas unternommen. Aber die meisten Argentinier sind so herzlich und offen, dass man schnell neue Leute kennenlernt und Freunde findet. Zusätzlich gibt es viele Ausländer, die in Buenos Aires wohnen, so dass man auch viele Internationals kennenlernt.

Zusammengefasst war dieser Austausch eine unheimliche Bereicherung und eine tolle Erfahrung!